

„Wir brauchen wirklich größere Räume“

Neuer Spiel- und Jugendtreff am Ute-Meyer-Weg soll in einem Jahr fertig sein / Fast 400 Quadratmeter geplant

Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter freuen sich auf den Neubau für den Spiel- und Jugendtreff am Ute-Meyer-Weg, der jetzt 910 000 Euro kosten soll. Träger und Bauherr ist das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Unterstützt wird das Team vom Ute-Meyer-Weg künftig von den Mitarbeitern der DRK-Jugendhütte, die zugunsten eines Mehrgenerationenplatzes abgerissen werden soll.

VON KARIN MAHLSTEDT

Tenever. „Aschenputtel“ haben sie gespielt, „Rotkäppchen“ und „Der Wolf und die sieben Geißlein“. Fotos zeigen die Kinder, die vor ein paar Jahren regelmäßig ins Spielhaus am Ute-Meyer-Weg kamen, in Kostümen auf der Bühne. Solche Fotos gibt es von den Kindern, die jetzt dort spielen, nicht. Der Platz zum Üben ist zu knapp, es ist zu laut. Auch nebenan im Jugendtreff ist es zu eng. Deshalb freuen sich alle auf das neue Gebäude, das im kommenden Jahr endlich das alte ersetzen könnte. Mehr als doppelt so groß soll es werden und 910 000 Euro kosten. Geplant ist der Neubau schon lange, seit Kurzem steht (wie berichtet) auch die Finanzierung.

Seit 13 Jahren ist Zofia Katnik für die Kinder im Spielhaus da. „Die Zahl der Kinder im Quartier ist stark gestiegen“, sagt sie. „Es wird immer lauter.“ Rund 35 Mädchen und Jungen, manchmal auch mehr, basteln, puzzeln und spielen jeden Tag zusammen in einem Raum. Sie sind nicht immer alle gleichzeitig da, aber sich mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen in eine stille Ecke zurückziehen, sei trotzdem unmöglich geworden, sagt Zofia Katnik. Wenn sie Kindern bei den Hausaufgaben helfen will, muss sie mit ihnen in das kleine Büro nebenan gehen.

Auch im Jugendtreff wird es besonders im Winter eng. Fernseher, Kicker und Tischtennisplatte stehen dicht an dicht. In einer kleinen Nische direkt hinter dem Eingang zum Treff stehen zwei Hantelbänke. „Wir brauchen wirklich größere Räume“, sagt Eduard Schütz, der für das Deutsche Rote Kreuz (DRK) den Treff leitet. „Altersspezifische Arbeit ist schwierig“, ergänzt Streetworker David Aufsess von Vaja, dem Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit, der momentan einmal die Woche auch im Jugendtreff ein Angebot für Jugendliche macht.

Ins Spielhaus kommen auch viele Mädchen, den Jugendtreff nutzen sie eher selten. „Wir wollen das Angebot für ältere Mädchen auch ausbauen“, sagt David Aufsess. Unterstützung erhält das Team vom Ute-Meyer-Weg dabei voraussichtlich von den Mitarbeitern der DRK-Jugendhütte am Klinikum Bremen-Ost, die im Sommer zugunsten eines Mehrgenerationenplatzes abgerissen werden soll.

„Die Arbeit ist dann schon sehr konzentriert auf dieses Gebiet“, sagt Quartiersmanager Aykut Tasan. „Wir haben hier aber auch den größten Bedarf in ganz Osterholz.“ In die Jugendhütte am Klinikum würden vor allem jüngere Kinder kommen, obwohl sie eigentlich für ältere gedacht gewesen sei. Diese Kinder sollen künftig auch in den Ute-Meyer-Weg kommen. Wie der geplante Mehrgenerationen-



Im Jugendhaus am Ute-Meyer-Weg wird es ihnen allen zu eng: Die Jungen mit den Erwachsenen (von links) Quartiersmanager Aykut Tasan, Eduard Schütz vom DRK und David Aufsess vom Verein Vaja freuen sich auf die Möglichkeiten, die der Neubau verspricht. FOTOS: PETRA STUBBE

nenplatz genau aussehen soll, stehe noch nicht fest. Vielleicht könne es auch dort einen überdachten Ort geben, an dem sich Jugendliche treffen könnten. „Das wird 2014/15 ein Schwerpunkt sein, den wir angehen wollen“, sagt Aykut Tasan.

170 Quadratmeter sind Spielhaus und Jugendtreff am Ute-Meyer-Weg momentan groß, Küchenzeilen, Abstellräume und Büros inklusive. Eine richtige Küche gibt es nicht. Kinder, Jugendliche und Betreuer teilen sich zwei Toiletten. Der holzverschaltete Neubau nach einem Entwurf und der Konstruktion des Architekturbüros „Püffel Architekten“ und des Ingenieurbüros „S3“ wird fast 400 Quadratmeter groß werden. Das Dach soll begrünt und mit einer Solaranlage zur Gewinnung von Warmwasser ausgestattet werden. Das Gebäude soll ein weiterer Mosaikstein sein, der das Schweizer Viertel schöner macht.

Im Gebäude wird es mehrere Gruppenräume geben. Im Spielhaus können die Kinder außerdem auf eine Galerie ausweichen, und es soll einen 60 Quadratmeter großen Mehrzweckraum geben, den Kinder und Jugendliche sich teilen. „Da muss man sich dann ein bisschen absprechen“, sagt der Quartiersmanager. Es soll mehr pädagogische Angebote geben: kochen, tanzen, Theater, trommeln, Bewerbungen schreiben, eine Disko. Es gibt Platz für Kuschel-, Ruhe- und Lesecken.

Ein paar Jungen, um die zwölf

Jahre alt, die oft im Jugendtreff sind, wünschen sich mehr Sportangebote und einen größeren Computerraum. Und eine Küche, in der man Popcorn machen kann. Zofia Katnik möchte unbedingt wieder eine Theatergruppe ins Leben rufen. „Das haben wir mit Begeisterung gemacht“, sagt sie. Sowohl Kinder als auch Jugendliche können einfach kommen, anmelden müssen sie sich nicht.

Planer verzichten auf Teil-Honorar

910 000 Euro soll der neue Spiel- und Jugendtreff jetzt kosten, Bauherrin und Trägerin ist das DRK. Mit 660 000 Euro kommt der größte Teil des Geldes aus dem Programm „Soziale Stadt“ des Bauressorts, je 50 000 Euro kommen aus dem Sozialressort, dem Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ und vom DRK, rund 10 000 Euro vom Beirat Osterholz. Die Stiftung „Wohnliche Stadt“ fördert den Neubau mit 100 000 Euro aus Impuls-Mitteln. Die Kosten für das Projekt wurden um 30 000 Euro gesenkt. Sogar die Architekten, Ingenieure und Fachplaner haben auf einen Teil ihrer

Honorare verzichtet, um so das Projekt auch mit privatem Engagement zu unterstützen.

„Ich hoffe, dass wir die neuen Räume im kommenden Jahr einweihen können“, sagte Sozialsenatorin Anja Stahmann, als sie einen Fußball mit der Aufschrift „Der Neubau klappt“ an Aykut Tasan überreichte. „Es gibt hier im Schweizer Viertel viele Familien, die Unterstützung brauchen und annehmen.“ Ein erweitertes Angebot erhöhe die Lebensqualität im Stadtteil und verbessere die Bildungs- und Integrationschancen, ergänzte Bausenator Joachim Lohse. Für die Gestaltung des Außengeländes sei nicht so viel Geld eingeplant, sagt Quartiersmanager Aykut Tasan. „Vielleicht können wir das in den nächsten Jahren zusammen mit den Kindern und Jugendlichen gestalten.“

Während der Bauzeit soll eine nahe gelegene Wohnung den Kindern und Jugendlichen als Ausweichquartier dienen. Zur Einweihung sollen dann alle Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Quartier eingeladen werden.



Eyab kommt in den Treff, um wie hier Karten zu spielen.



Berrin fühlt sich wohl unter Freunden und beim Kartenspiel.



Zofia Katnik (Zweite von rechts) hat kaum genug Platz, um ihre Bastelideen mit den Kindern umzusetzen.



Einen holzverschalteten Bau planen die Architekten, die sich auch privat mit einem Teil-Honorarverzicht am Projekt beteiligen. FOTO: FR